

HOLLYWOOD

Grüne Schleichwerbung

Bei den Machern von „Mad Men“ wäre Beth Bell wohl abgeblitzt. Die preisgekrönte TV-Serie spielt in den 60ern, die Charaktere rauchen wie die Schlote und stören sich nicht an den Spritfressern, mit denen sie ins Büro fahren. Grüne Produkte? Wären hier falsch platziert.

In vielen Filmen und Serien sieht das anders aus. Sie wollen einen Teil der heutigen Realität abbilden, und dazu zählt, dass die Zuschauer sich zunehmend für Nachhaltigkeit interessieren. Beth Bell, eine ehemalige Film-Dekorateurin, hat deshalb Green Product Placement gegründet, die erste Agentur, die Öko-Lebensmittel und lokal hergestellte Waren in Hollywoods Drehbüchern unterbringt. „Wir nennen es positives Placement“, sagt sie. Ihr Ziel: „Die Verbraucher sollen nachhaltige Marken zukünftig als normale Produkte wahrnehmen.“ Bei den HBO-Serien „Enlightened“ und „Veep“ war sie bereits erfolgreich, derzeit verhandelt sie unter anderem mit 20th Century Fox, die einen Film mit Owen Wilson und Vince Vaughn planen und grüne Anregungen suchen.

Dass Bells Geschäft zweifelhaft ist, weiß sie. Solange aber, wie große Konzerne ihre Schleichwerbung ungehemmt betreiben, will sie dem ein eigenes Modell entgegensetzen. „Wir verwandeln die böse Macht des Product Placements in etwas Gutes“, sagt sie. Und will, wenn es einmal läuft, einen Teil ihrer Einnahmen spenden.

Den Charakteren in „Mad Men“, die selbst Werber sind, hätten Bells Ideen vermutlich gut gefallen. /



Beth Bell macht grüne Firmen bekannt: Sie platziert ihre Produkte in Filmen und Serien



Karotten gedeihen nicht immer auf dem Boden der freiheitlich demokratischen Grundordnung

Welche Farbe hat Bio?

Fälle von rechtsextremen Biobauern häufen sich. Erzeugerverbände wollen die Braunen jetzt ausschließen

Bio ist salatgrün, karottenorange, kirschtrot. Aber manchmal auch braun. Derzeit häufen sich die Berichte politischer Organisationen und Wissenschaftler über rechtsextreme Biobauern. Der böse Verdacht: Diese Landwirte verkaufen ihre Produkte zum Teil unter anerkannten Bio-Zertifikaten. Verbraucher könnten also beim Griff ins Bio-Sortiment das Produkt eines rechtsextremen Erzeugers in die Finger bekommen.

Die braunen Ökologen erfüllen alle Bio-Kriterien der Zertifizierer. „Aber was der Verbraucher mit Bio verbindet, nämlich Menschenrechte, Toleranz und Weltoffenheit, das halten die rechtsextremen Bauern nicht“, sagt Gudrun Heinrich von der Arbeitsstelle Politische Bildung an der Universität Rostock. Sie ist Mitherausgeberin des Berichts „Braune Ökologen“ der Heinrich-Böll-Stiftung und der Evangelischen Akademie Mecklenburg-Vorpommern. Anlass für den Bericht war eine Beobachtung des Regionalzentrums für demokratische Kultur Mecklenburg-Vorpommern: Die rechte Szene versuche dort vehement, sich einen Platz in der Gesellschaft zu sichern – auch mithilfe der grünen Tarnkappe.

Die Verbindung von rechter Ideologie mit Bio-Landbau findet Gudrun Heinrich

nicht überraschend. „Der Naturschutzgedanke hat zum Teil Wurzeln in der nationalen und völkischen Tradition“, sagt sie. Da gilt zum Beispiel die Gleichung Umweltschutz ist gleich Heimatschutz und Schutz des Bodens, auf dem das deutsche Volk existiert – und nur das deutsche Volk. Es greife zu kurz, die braunen Ökos als Trittbrettfahrer zu bezeichnen.

Rechtsextreme Biobauern gibt es nach Informationen der Heinrich-Böll-Stiftung insbesondere in Mecklenburg-Vorpommern, aber auch in Bayern und Sachsen sind Fälle bekannt. In Bayern gruppiert sich die Szene um die Zeitschrift „Umwelt und aktiv“, in Mecklenburg-Vorpommern stammen die braunen Ökologen meist aus dem Kreis radikal-völkischer Siedler. Die Grünen sitzen erst seit vergangenem Jahr im Schweriner Landtag. Öko-Themen waren bis dahin weitestgehend unbesetzt und wurden dankbar von der Rechts-Fraktion in die politische Arena gezerzt. Wie viele rechte Biobauern es heute gibt, wurde noch nie erfasst. Ob ihre Zahl steigt, ist schwer zu sagen.

Das Thema ist trotzdem brisant. Zeitgleich zum Bericht „Braune Ökologen“ sah die Landeszentrale für Umweltaufklärung Rheinland-Pfalz Bedarf für eine Broschüre unter dem Titel „Naturschutz gegen

Rechtsextremismus“. Darin wird das extremistische Gedankengut in der Argumentation rechter Umweltschützer freigelegt.

Sind die Rechtsextremisten erst einmal in der Position der anerkannten und beliebten Naturschützer, verbreiteten sie subtil ihre Gesinnung. „Die völkischen Siedler loten in Gesprächen aus, wie viel an Inhalten ihr Gegenüber ohne Widerstand schluckt“, sagt eine Expertin eines mecklenburgischen Zentrums für demokratische Kultur. Sie will namentlich nicht genannt werden, weil sie die Bedrohung durch rechte Kameradschaften fürchtet.

Für die Bio-Branche ist es bitter, dass Bauern aus der rechten Szene zu Verbänden gehören und vom Markenwert der Bio-Siegel profitieren. In einer Resolution distanzierte sich der Branchen-Verband Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW) kürzlich deutlich von rechtsradikaler Ideologie. Der Vorstandsvorsitzende Felix Prinz zu Löwenstein sagt: „Die gesellschaftspolitischen Vorstellungen der Biolandbau-Bewegung sind diametral zu denen, die Nazis vertreten.“

Bei all dem stellt sich die Frage: Wie schafft es der gewillte Bio-Käufer, einen Bogen um braune Ökologen zu machen, um sie finanziell nicht zu unterstützen? Gudrun Heinrich empfiehlt, im Bioladen nachzufragen: „Wisst ihr mehr über den Produzenten?“ So könne die Kette der Nachforschungen angeschoben werden.

FOTOS Getty Images / James & James

ZITATE

„Die neoliberale Party ist vorbei“

Fazit des Finanzexperten Stefan Bach vom DIW zu seiner Analyse der deutschen Steuerpolitik (Baseler Zeitung Online, 09.07.2012)

=====

„Im ESM-Vertrag ist ein zutiefst korruptes Begünstigungssystem angelegt“

Stefan Homburg, Professor für öffentliche Finanzen und Berater bei Verfassungsbeschwerden in Karlsruhe, über den als Bank konzipierten Europäischen Stabilitätsmechanismus als Teil des Europäischen Rettungsschirms (Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 29.07.2012)

=====

„Preise müssen zukünftig die ökologische Wahrheit sagen“

Kai Schlegelmilch, Volkswirt und stellvertretender Vorsitzender des Forums Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft (Zeit Online, 10.07.2012)

=====

„Der Kapitalismus dringt ins Innerste der Menschen vor. Wenn mich das nicht bedrücken würde, ich wäre nicht Schriftsteller geworden“

Ernst Wilhelm Händler, Schriftsteller und Geschäftsmann, über die Stimmung in Griechenland (Die Zeit, 12.07.2012)

=====

„Schattenbanken sind weder ungesetzlich noch schädlich, außerdem ist der Sektor durchaus schon reguliert“

Michael Kemmer, Geschäftsführer des Bundesverbandes deutscher Banken, zu einer Regulierung im Bankensektor (Süddeutsche Zeitung, 31.07.2012)